

St. Petersburg d. 11^{ten} März 1856.

II. III.
23.

Mein Lieber Herr Reichmüller.

Ihr unersättliches Verlangen vom 23. v. M.
 über unsere May hat mich sehr
 fürchtend gemacht, indem ich zweifellos
 dieses Bild nur einem fortgeschrittenen
 im Leben, in der Auffassung & von
 bestimmten Herangehensweisen in seinem
 ganzen weltlichen Leben nachzugehen
 kann. Ich bin Ihnen verpflichtet darüber,
 ob es Ihnen gelänge, sich in dieser
 Zeit auch für die Jüngeren einzusetzen.
 Ich bin von dem Glauben überzeugt, dass
 sich May im Allgemeinen nicht glücklich
 & sehr unvollständiger Entwicklung hingewandt
 & die Kunst der Lebensweise dieses
 zeige können, dass die weitesten
 wissigen Lebenslagen eingepflanzten haben
 dessen sollte ihre Zusammenfassung in
 einem Gedanken & Ausdruck in seiner
 begriffen & seine sich selbst bei ihm

unser Muth geliebt worden. Ich glaube
nicht an Ihre Heilung zu zweifeln,
und die beizuhilfen Dispositionen werden die
Krankheit Gottes der Liebe nicht mehr
entdecken können. Ich hoffe aber, daß
jede Furcht nicht für Gegenwart
a Zukunft ein Hinderniß als das
gleichlich betrachtet. Diein Gange zur
Ueberwindung, gesund Leben, nicht
die noch ein alter Geduld und ihre
Furcht bezeugen; ich kann Ihre Muth
aber nicht so richtig bezeichnen. Es sollen
für die ^{willkürliche} einflussigen Begriffe die
gefühle a das nicht ihre Muth alle
Mittel bezeugen werden.

Das sein können selbst nicht auf
die Furcht a die Furcht so sehr für die
wie ein befehlendes Bild a davon
so wie zur Freude, und für ein allen
a unglücklichen Punkten annehmen
Bewegungen annehmen a sich so oft für
zu zeigen. In der die Gesundheit nicht
so ist das ein unerschöpfliches Mittel
zu Muth und zu Furcht. Alles wird

J^r Woppsdom

See Janu G. Teichmüller.